

Internet-Lokalzeitung für die Stadtbezirke **Bad Cannstatt** - Steinhaldenfeld - Sommerrain -
Burgholzhof -
Münster - **Mühlhausen** - Freiberg - Mönchfeld - Hofen - Neugereut

Sonntag, 25. Januar 2009 - Bad Cannstatt

Europäische Vielfalt mit gemeinsamem Hintergrund



Der Strohbar aus Whittlesey in England hat mit seiner Begleitung wohl mit den weitesten Weg zum dreitägigen Euro-Narrenfest hinter sich zu bringen.



Ungarn wurde beim Europäischen Narrenfest durch die Busojàràs aus Mohàcs vertreten - eine etwas stillere Variante der Fasnet. Die Gestalten, in Felle gehüllt, gehören - wie in anderen europäischen Regionen - zum Häs.

Der größte und internationalste Narrensprung, den Bad Cannstatt je gesehen hat, ist Historie. Mit dem Vorbeimarsch der Fasnetszunft aus Kornwestheim war eine bunte, farbenprächtige, hunderttausende von Zuschauern in Cannstatt selbst oder an den Bildschirmen anlockende, Veranstaltung vorbei, die es in dieser Einmaligkeit mehrere Generationen lang nicht mehr in der Sauerwasserstadt geben wird. Der Veranstalter, der Cannstatter Kübelesmarkt wollte mit der Durchführung so eines länderübergreifenden Events demonstrieren, wie sehr die europäische Kultur trotz Sprachbarrieren, natürlichen Hindernissen, Grenzlinien



Fasnet - eine Herzensangelegenheit für die ganze Familie

miteinander vernetzt, verwurzelt ist. Der herrliche Kopfputz, der in Deutschland, Tirol, in den alpinen Tälern Italiens zu sehen ist, die Strohären, die es nicht nur in der schwäbisch-alemannischen Fasnet gibt, sondern sogar auch in England. Die Fellgestalten aus Slowenien, die durchaus Verwandtschaft in ganz Europa haben, die Einflüsse der venezianischen Commedia del arte, die über die Alpe hinweg nicht nur in der Schweiz, sondern auch in Herbstein am hessischen Vogelsberg einen Ableger erzeugt hat.

Es war eine Festival für die Augen, für die Sinne - und hoffentlich auch eines dafür, dass das Verständnis für die vielen tausend Cannstatter Mitbürger, die aus den das Euro-Narrenfest besuchenden Landstrichen stammen und bei uns jetzt leben, auf beiden Seiten noch besser wird.

Drei Tage lang war Bad Cannstatt eine Stadt mit europäischem Flair aber auch Zentrum des heimischen Fasnetsbrauchtums. Über dem europäischen Gedanken sollte nicht zu kurz kommen, dass diese drei Tage auch das Landschaftstreffen Neckar-Alb der schwäbisch-alemannischen Fasnet war, dass neben den Formationen aus England, Ungarn, Schweiz, Österreich, Belgien, Italien Portugal, Slowenien und Kroatien auch zusätzliche deutsche Fasnetszünfte aus Deutschland aus dem Ländle, aber auch aus Bayern mit dabei waren. Knapp eintausend aus dem Ausland waren es, nachdem bekannt geworden war, dass die "Fulion" der Mazaneda aus Spanien nicht eingetroffen waren. Zum Fasnetslindwurm hinzu kamen rund 3.000 einheimische Narren

Das tat dem vom Wetter sehr gut bedachten Feste keinen Abbruch - schon die Freinächte zuvor hatten bei den Cannstattern und ihren Gästen ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickelt, das sich beim Narrensprung teilweise in landstrichungewohnte Temperamentsausbrüchen ausdrückte. Den Küblerschlachtruf: Narri-Narro-A kennt inzwischen jeder Euro-Fest gestählte Besucher aus der Sauerwasserstadt, was sich mit dem fortwährenden Skandieren dieses Rufes leicht belegen ließ.

Foto/Text: Hans Peter Schneider



Schwäbisch-alemannische Hexen



Diese drei Hexen waren keineswegs Teilnehmerinnen, sondern fasnetsbegeisterte Zuschauerinnen.